

**Verbindliches Angebot**  
**Ausschreibung Nr. 06/2017**

Trägerschaft der neuen Kita

Eichendorffstraße

im Stadtteil Angelmodde

*„Eichies“* (exemplarisch)

durch

Kind und Beruf gGmbH

Ein Mitglied des Konzept-e Netzwerks

Name des Träger: Kind und Beruf gGmbH  
Geschäftssitz: Wankelstraße 1, 70563 Stuttgart  
Gerichtsstand: Amtsgericht Stuttgart  
Dachverband: Mitglied im Konzept-e Trägernetzwerk

Ansprechpartner: Gabriele Widmann-Schmid, Vertrieb und Kundenprojekte  
Tel.: 0711 656960-39, Telefax: 0711-656960-9039,  
E-Mail: gabriele.widmann-schmid@konzept-e.de



## Inhalt

1. Einleitung/ Kurzbeschreibung Trägerprofil .....	1-1-1
2. Element-i-Pädagogik .....	2-2
2.1. element-i-Kinderhaus Konzept.....	2-2
2.2. Tagesablauf.....	2-4
2.3. Funktionsräume .....	4-5
2.4. Gesundheitsförderung / Bewegung .....	5-5
2.5. Ernährung .....	6-6
2.6. Sprache.....	6-6
3. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern .....	7-7
4. Integration und Inklusion in element-i-Kinderhäusern .....	8-10
4.1. Allgemein .....	8-8
4.2. Integration von Kinder mit Behinderung .....	8-8
4.3. Kulturelle Integration.....	8-9
4.4. Genderthematik .....	9-10
4.5. Kinderschutz .....	10-10
5. Organisationsstruktur und qualitätssichernde Maßnahmen.....	11-12
6. Sozialraumorientierung.....	13-13
7. Öffnungszeiten .....	14-14
8. Wir gehen einen Schritt weiter... .....	15-15
9. Unsere Verantwortung – Gegen den Fachkräftemangel .....	16-16
10. Auszeichnungen und Projekte .....	17-17
11. Kita Referenzen und Logo.....	18-19
12. Kunden Referenzen.....	20-20
13. Wirtschaftlichkeit – Trägeranteil .....	21-21
14. Bundesweite Anerkennung .....	22-22
13. Unser Interesse an Ihnen .....	23-23

## 1. Einleitung/ Kurzbeschreibung Trägerprofil

Die Kind und Beruf gGmbH ist Träger von Kinderkrippen und Kindertagesstätten und Teil des Konzept-e Trägernetzwerks, das mittlerweile 40 Kindertagesstätten, zwei Grundschulen und drei Fachschulen für Erzieher/innen umfasst.

Wir engagieren uns seit nahezu 30 Jahren für das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf und leisten mit unserer langjährigen Erfahrung einen wesentlichen bundesweiten Beitrag auf dem Gebiet Bildung und Betreuung.

Unsere Kindertagesstätten zeichnen eine hohe Flexibilität und die Orientierung an den Bedürfnissen berufstätiger Eltern und deren Arbeitgeber aus. Dabei ist ein stetiges Abwägen im Spannungsfeld zwischen professioneller und qualitativ hochwertiger pädagogischer Arbeit einerseits und einer unbedingten Flexibilität andererseits unabdingbar.

Unternehmen unterstützen die Trägervereine als Fördermitglieder, die sich in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft für eine Verbesserung der Bildung und Betreuung der Kinder und für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie einsetzen.

Die Kind und Beruf gGmbH wurde 2011 zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur, insbesondere des Betreuungsangebots, gegründet und ist als Träger der freien und öffentlichen Jugendhilfe gem. § 75 KJHG anerkannt. Sie ist für alle Belange der betrieblichen Führung zuständig. Dazu gehören die Qualitätssicherung und -entwicklung, die Finanzierung, die Aufnahme der Kinder und die Auswahl der MitarbeiterInnen.

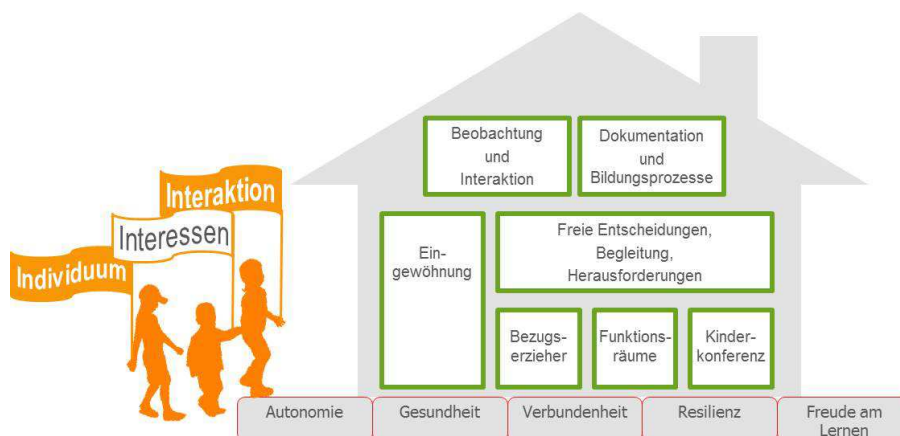
Wir arbeiten seit Jahren mit renommierten PädagogInnen zusammen, um unser pädagogisches element-i-Konzept auf der Grundlage von neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen stetig weiterzuentwickeln. Eine qualitativ hochwertige Umsetzung dieser Konzeption haben wir uns zur Passion gemacht. Den Eltern wollen wir zum einen Flexibilität und Qualität in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bieten, zum anderen möchten wir eine ergänzende Institution zum Elternhaus sein, die durch Offenheit und Toleranz gegenüber den unterschiedlichen Kulturen ein Ort der Begegnung und des Austausches wird. Mit den Kindern gemeinsam möchten wir eine kreative und innovative Pädagogik umsetzen sowie alle Kinder mit ihren individuellen Möglichkeiten und Bedürfnissen begleiten.

Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung sind wir in der Lage sowohl die laufenden, als auch die Investitionskosten mit großer Sicherheit planen zu können. Es gehört darüber hinaus zu unseren Aufgaben tragfähige Finanzierungskonzepte unter Einbeziehung kommunaler Förderung und Landeszuschüssen aufzustellen und die Budgets entsprechend zu steuern. Mit den Bezuschussungssystemen und den gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Betrieb von Kindertagesstätten sind wir vertraut. Die Kind und Beruf gGmbH beantragt als Träger alle notwendigen Genehmigungen, die Betriebserlaubnis und kümmert sich um die Abnahme der Kindertagesstätten durch die zuständigen Behörden.

## 2. Element-i-Pädagogik

### 2.1. element-i-Kinderhaus Konzept

Im Namen des element-i-Kinderhaus Konzepts, nach dem all unsere Häuser arbeiten, klingt zum einen das Elementare oder Grundlegende der frühen Pädagogik an. Zum anderen sind mit dem Begriff die drei zentralen Bausteine unserer Pädagogik verbunden: Individuen, Interessen, Interaktion. Menschen bilden sich ganz individuell in der Auseinandersetzung mit einer für sie anregenden Umgebung und in Interaktion mit Anderen. Die Entwicklungs- und Bildungsthemen der Kinder führen uns zu einer Arbeit in Funktionsräumen, in denen die Kinder konzentriert ihren Interessen nachgehen können.



*Das element-i Kinderhaus Konzept*

### 2.2. Tagesablauf

Unser Tagesablauf hat eine klare Struktur, die den Kindern Regelmäßigkeit sowie Verlässlichkeit vermittelt. Dies erreichen wir durch eine zeitlich klar definierte Tagesstruktur, welche den Kindern den Wechsel von Freispiel- und Impulsphasen, sowie von Aktions- und Ruhephasen bietet. Außerdem stellen feste Zeiten und Rituale Orientierungspunkte im Alltag dar.

Wir beginnen den Tag mit einer Ankomm- und Freispielphase sowie mit einem offenen Frühstücksbuffet. Auf dem Tisch, an dem die Kinder sitzen, findet sich ein gesundes und abwechslungsreiches Angebot an Speisen. Die Kinder können sich selbstständig bedienen und entscheiden, wann sie mit wem frühstücken möchten. Durch diese Art der Frühstücksgestaltung sollen die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse wahrnehmen und eigenständige Entscheidungen treffen; die PädagogInnen begleiten die Essenssituation. Verbundenheit, Autonomie sowie Gesundheit, drei unserer Leitziele, finden hier bereits ihre konkrete Umsetzung im Alltag.

Es gibt zwei ErzieherInnen, die die Frühstückszeit von etwa zwei Stunden begleiten. Parallel zum Frühstücksbuffet findet die erste Freispielphase statt. Im freien Spiel bestimmen die Kinder ihren Spielort, das Spielmaterial und ihre SpielpartnerInnen. Durch Absprachen zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften wird den Kindern ein sicherer Rahmen geboten, gleichzeitig auch der Freiraum, den sie zum ungestörten Experimentieren und Ausprobieren benötigen.

Um etwa 10:00 Uhr findet jeden Tag die Kinderkonferenz (KiKo) statt. Diese stellt einen zentralen Punkt im Tagesablauf der Kindertageseinrichtung dar, bietet Raum für Rituale und findet unter der Fragestellung „Was habt ihr heute vor?“ statt. Hierbei werden die Kinder nach Krippen- und Kindergartenkindern in Gruppen eingeteilt, damit auf die Bedürfnisse der jeweiligen Altersgruppe eingegangen werden kann. Die Konferenzen werden mit einem „KiKo-Lied“ eingeleitet und mit einem Abschlusslied beendet. In den KiKo erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihre Interessen für die anschließende Impulsphase zu äußern (Partizipation). Weitere Inhalte der KiKo sind die Besprechung des Wetters und des Wochentages. Während der Konferenz der jüngeren Kinder werden diese Inhalte entwicklungsbedingt von den pädagogischen Fachkräften bildlich dargestellt, bei den älteren Kindern werden die Themen gemeinsam erarbeitet. Im Anschluss daran werden die Kinder nach ihren Impulsvorschlägen gefragt und die PädagogInnen stellen ihre Impulsideen vor. Jedes Kind kann sich dann nach seinen Bedürfnissen für einen Impuls entscheiden. Die jüngeren Kinder werden in ihrer Entscheidung stärker begleitet, außerdem findet eine symbolische Verdeutlichung der Impulse statt (z.B. symbolisieren Pinsel und Farbflasche einen Impuls mit der ErzieherIn im Atelier). Die Kinder sollen möglichst viel Freiheit für selbstständiges, selbstverantwortliches und eigeninitiatives Handeln haben, denn dadurch wird für uns die Autonomie und Selbstwirksamkeit der Kinder gestärkt. Gerne können altersübergreifende Impulse, auch Verzahnungsimpulse genannt, stattfinden. Diese sind insbesondere zur Gestaltung von Übergängen wichtig. Die Krippenkinder sollen Bezug zu den Kindergartenkindern und den ErzieherInnen aufbauen, damit frühzeitig eine Vertrauensbasis entstehen kann und dadurch der Übergang zu den älteren Kindern leichter fällt.

Die nach der KiKo beginnende Intensivphase orientiert sich an den Interessen und Wünschen der Kinder, die durch eine genaue und feinfühlig Beobachtung der Kinder im Alltag herausgefunden werden können. Kinder sollen als weiteres Leitziel unserer Arbeit Freude am Lernen haben, das durch eigengewählte Themen und Interessen selbstverständlich entsteht. Impulse können tagesaktuell entstehen und fordern somit eine hohe Flexibilität der PädagogInnen. Die pädagogischen Fachkräfte sind Ko-Konstrukteure und begeben sich gemeinsam mit den Kindern auf Entdeckungsreise, ohne den Kindern abgeschlossenes Wissen zu präsentieren. Das Interesse an einem aktuellen Thema ist der Zugang des Kindes zu einem Bildungsbereich. Das Wissen der PädagogInnen um die Stärken und bereits erworbenen Kompetenzen eines Kindes bietet einen Gesamtüberblick über den Entwicklungsstand in den verschiedenen Bildungsbereichen.

Die Themen Beobachtung und Dokumentation spielen im gesamten Kinderhausalltag eine besonders wichtige Rolle. Die PädagogInnen haben eine Reihe von Instrumenten, die sie hierfür nutzen können. Zum einen gibt es die Grenzsteine, die die Aufmerksamkeit der ErzieherInnen auf wichtige Entwicklungs- und Bildungsmeilensteine der Kinder lenken. Werden gravierende Abweichungen in der Entwicklung eines Kindes bemerkt, können frühzeitig – gegebenenfalls mit externen Fachkräften (Frühförderstelle, Kinderarzt, sozialpädagogisches Zentrum) – Maßnahmen ergriffen und Hilfen angeboten werden.

Zum Zweck der systematischen und strukturierten Erfassung der Entwicklung der Kinder haben wir den element-i-Bildungsbogen entwickelt, der unter Zuhilfenahme der Entwicklungstabelle von Kuno E. Beller unseren kompetenz- bzw. ressourcenorientierten Blick auf das einzelne Kind dokumentiert. Mit ihm werden Stärken der Kinder, ihre bereits erworbenen Kompetenzen, die aktuell für sie zentralen Themen erfasst und Ideen für Entwicklungsanreize (Zone der nächsten Entwicklung) festgehalten. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind an die Inhalte der Bildungspläne angelehnt.

Das regelmäßige Bearbeiten der element-i-Bildungsbögen ermöglicht die Gestaltung einer anregenden Umgebung sowie Impulse, die von den Interessen der Kinder getragen werden. Als weiteres Beobachtungs- und Dokumentationsinstrument setzen wir Portfolios ein, die wir

für und nach Möglichkeit mit jedem Kind gemeinsam bearbeiten. Portfolios geben einen Einblick in den Alltag des Kindes in der Kindertageseinrichtung, in seine Familie und Lebenswelt. Anhand von Bildern und Beschreibungen wird die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes dargestellt.

Nach der Intensivphase schließt sich ein Singkreis an. Dieser findet ebenfalls in mehreren Gruppen statt, damit optimal auf die jeweiligen Bedürfnisse eingegangen werden kann. Für die Kleinen werden kürzere Lieder und einfache Fingerspiele oder Bewegungslieder ausgewählt. Mit den älteren Kindern werden komplexere Lieder mit Text gesungen, welche mit Kreisspielen verbunden werden. Durch regelmäßige Sprech- und Singspiele wird die Erweiterung des Wortschatzes angeregt und die Kinder entwickeln Sicherheit im Umgang mit Sprache. Ein Singkreis mit allen Kindern ist ebenfalls möglich.

Anschließend findet ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, das jeden Tag zur gleichen Zeit stattfindet, wiederum aufgeteilt in Gruppen. Für das Mittagessen gibt es einen Ernährungsplan, der mit SpezialistInnen entwickelt wurde. Die zubereiteten Speisen werden appetitlich in Porzellan- oder Glasschüsseln oder auf Platten mit Vorlegebesteck gereicht. Jedes Kind hat die Möglichkeit, selber zu schöpfen und auf diese Weise Mengen zu erfahren und zu lernen, sein Hungergefühl einzuschätzen. Selbstverständlich begleiten die PädagogInnen vor allem die Krippenkinder bei Bedarf beim Schöpfen.

Auf das Mittagessen folgt eine Ruhephase. Die meisten Krippenkinder nutzen im Schlafräum ihren eigenen Schlafplatz, um einen Mittagsschlaf zu halten. Die Kinder sollen Geborgenheit und Verbundenheit spüren. Die etwas älteren Kinder, die nicht mehr schlafen möchten, bekommen in ruhiger Atmosphäre Rückzugsorte geboten, um sich dort eine Auszeit zu nehmen. Beispielsweise werden Bücher angeschaut oder es finden Massagen mit Entspannungsmusik statt. Je nach Interesse der Kinder kann ein Spielkreis oder eine zweite Kinderkonferenz stattfinden, in der die Kinder ihre Vorschläge und Ideen einbringen können.

Um etwa 15:00 Uhr gibt es eine Zwischenmahlzeit, die beispielsweise aus Obst oder Gemüse, Brot oder Quark besteht. Wie beim Mittagessen sitzen die Kinder gemeinsam in einem Raum an kindgerechten Tischen und Stühlen. Nach der Zwischenmahlzeit beginnt eine Freispielphase, während dieser auch Gelegenheit für Aktivitäten oder kleine Projekte gegeben ist. In dieser Zeit können die Kinder den Tag ausklingen lassen, bis sie von ihren Eltern abgeholt werden.

### **2.3. Funktionsräume**

Jeder Raum hat eine ihm zugewiesene Funktion, die durch entsprechende Bilder und Beschriftung an den Türen gekennzeichnet ist. Die Basis der Funktionsräume sind die 9 Bildungsbereiche, welche von den pädagogischen Fachkräften für jedes Kind regelmäßig bearbeitet und reflektiert werden. Die einzelnen Räume orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, deshalb werden diese nach Möglichkeit in die Raumgestaltung einbezogen. Ein regelmäßiger Austausch von Materialien verwandelt die Räume und eröffnet den Kindern neue Möglichkeiten der Entfaltung und Herausforderung. Je nach Platzangebot kombinieren wir auch zwei Funktionsbereiche in einem Raum, die thematisch und umsetzungstechnisch zusammenpassen.

- **Marktplatz:** Empfangsbereich für Kinder und Eltern und Ausgangspunkt für den Zugang zu den anderen Räumlichkeiten dient.
- **Krabblernest:** Raum für die Jüngsten. Durch unmittelbare Nähe zu seiner Bezugsperson gibt er Sicherheit und unterstützt in einer heimeligen und behüteten Atmosphäre die Entwicklung von Verbundenheit und Vertrauen, was insbesondere für sehr junge Kinder, aber auch für Kinder in der Eingewöhnung von großer Bedeutung ist. Dieser Raum wird

meist für die Eingewöhnung genutzt, der wir eine zentrale Bedeutung für den Start in die Kindertageseinrichtung beimessen. Wir gewöhnen in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell ein und legen besonderen Wert auf einen flexiblen Rahmen, der sich an den Bedürfnissen der einzelnen Kinder orientiert.

- Atelier: Kinder können kreativ handeln und künstlerisch tätig werden mit den unterschiedlichsten Materialien.
- Bauzimmer: Kinder haben die Möglichkeit sich mit unterschiedlichen Baumaterialien in ihren Gestaltungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen, wodurch ihr logisches Denken, ihre mathematischen Fähigkeiten und ihr physikalisches Wissen gefördert und gefestigt werden.
- Rollenspielzimmer: Bietet den Kindern viele Möglichkeiten, sich in verschiedenen Rollen auszuprobieren, um dadurch angeregt zu werden ihre Fantasie auszuleben und Gelegenheit bekommen, sich mit erlebten Situationen auf spielerische Weise auseinanderzusetzen.
- Bewegungsraum: Der Bewegung kann freien Lauf gelassen werden. Freie Flächen wechseln sich mit schiefen Ebenen, Podesten oder flexibel einsetzbaren Materialien ab und können täglich umgestaltet werden. Auch das Bad wird als Erfahrungsraum für die Kinder genutzt.

## **2.4. Gesundheitsförderung / Bewegung**

Die Balance zwischen Bewegungs- und Ruhephasen bei Kindern spielt eine enorm wichtige Grundlage für die körperliche, geistige und soziale Entwicklung eines jeden Kindes. Vor allem in den ersten Lebensjahren ist Bewegung enorm wichtig für das Kind, um seine Umwelt zu erforschen. Mit allen Sinnen erschließen Kleinkinder Ihre Umgebung. Körperliche Erfahrungen und Sinneserfahrungen bilden den Motor für Selbstbildungsprozesse. Bewegung und Wahrnehmung gehören dementsprechend zusammen und sind für die Gesamtentwicklung und die Ausbildung der Persönlichkeit des Kindes zentral.

Aus diesem Grund ist es wichtig, dass den Kindern bereits sehr früh sowohl Bewegungsanreize als auch Ruheimpulse geboten werden, die im Wechselspiel stattfinden sollten. In der Krippe wie auch im Kindergarten sollen abwechslungsreiche Bewegungsanreize zur Verfügung stehen, die in den Alltag integriert und nicht auf bestimmte Zeiten und Räumlichkeiten begrenzt sind. Es soll einen definierten Bewegungsraum geben, in dem die Kinder unterschiedlichste Materialien und Elemente finden. Dort befindet sich beispielsweise eine zweite Ebene, die über eine Rampe erreichbar ist.

Ein Bällebad ist besonders für Krippenkinder ein besonderer Bewegungsanreiz. Für die Kindergartenkinder gibt es ein eingebautes Kletterelement, das mit Netzen und Leitern eine Bewegungsherausforderung darstellt. Außerdem werden bewegliche Elemente wie Polster oder Matten vorhanden sein, aus denen Bewegungslandschaften ausgebaut werden können und die die Kinder zum Erkunden anregen. Materialien unterschiedlicher Qualität, Größe und Festigkeit regen den Entdeckergeist der Kinder an, dazu gehören Luftballons, Bälle, Tücher, Seile oder Reifen.

Auch der Außenbereich des Kinderhauses dient als Bewegungsraum für die Kinder. Holzelemente, eine große Sandfläche, Schaukeln, kleine Holzhütten und Grasebenen, gerne auch mit Hügeln, dienen den Kindern als Bewegungsherausforderungen. Ebenso werden Fahrzeuge wie Bobby-Cars, Dreiräder oder Laufräder vorhanden sein, die die Kinder zu Bewegungserfahrungen motivieren. Nicht zuletzt bietet sich der Singkreis als Ort an, an dem Musikalität und Rhythmik verbunden werden.

## 2.5. Ernährung

Nach unserem Ernährungskonzept verwenden wir ausschließlich hochwertige sowie nach Möglichkeit regionale und saisonale Produkte, die nährstoffschonend jeden Tag in der eigenen Küche des Kinderhauses frisch zubereitet werden. Hierfür wird ein Koch oder eine Köchin beziehungsweise geeignetes hauswirtschaftliches Personal eingestellt. Die Speisen sollen ihren Eigengeschmack nicht verlieren, deshalb wird bei uns sparsam gewürzt. Aus pädagogischer Sicht legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder die Speisen und Mengen selbst wählen. Die PädagogInnen begleiten die Mahlzeiten und sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. Obst und Gemüse werden regelmäßig angeboten, stehen beim Frühstück, Mittagessen und dem Nachmittagssnack bereit. Das Mittagessen findet bei Bedarf zeitlich versetzt oder in getrennten Räumen statt. Die Krippenkinder beginnen früher mit der Mahlzeit und gehen meist nach dem Essen schlafen.

Beim Thema Gesundheit ist es wichtig, dass die PädagogInnen mit dem Küchenpersonal eng zusammenarbeiten. Es findet ein ständiger Austausch statt. Zudem werden Kinder – wenn es sich anbietet – in die Speisenzubereitung einbezogen und verbringen auch Zeit mit dem Küchenpersonal. Im Garten des Kinderhauses wird mit den Kindern ein Gemüsegarten angelegt, aus dem die Kinder gemeinsam mit der Köchin oder dem Koch ihre Produkte ernten können. Die Kinder lernen so den Weg von der Saat über das Pflanzenwachstum bis hin zur Speise kennen. Der Austausch mit den Eltern ist für beide Themen – Ernährung wie auch Bewegung – unser besonderes Anliegen.

## 2.6. Sprache

Das Thema Sprache nimmt für uns einen hohen Stellenwert ein und fließt bei uns in den gesamten Tagesablauf mit ein. Wir achten auf ein kommunikatives Klima, das Lust und Freude am Sprechen erlebbar macht. Beispielsweise werden den Kindern offene Fragen gestellt. Wir nutzen im Alltag viele Bücher und Wanddokumentationen, die die Kinder zum Sprechen anregen. Des Weiteren lassen die PädagogInnen jedem Kind die Zeit, die es braucht, und folgen dem Tempo des Kindes, damit dieser Wertschätzung entgegengebracht wird und somit eine Motivation zum Weitersprechen entsteht. Handlungsbegleitend werden die Tätigkeiten der ErzieherInnen sprachlich ausgedrückt. Auch beim Thema Sprache ist eine genaue Beobachtung und Dokumentation unerlässlich, um gegebenenfalls Sprachauffälligkeiten zu erkennen und bei Bedarf mit externen Fachkräften zusammenzuarbeiten. Als Instrumente bieten sich Sismik und Seldak<sup>12</sup> an, welche für Kinder mit Migrationshintergrund und für Kinder mit Deutsch als Muttersprache entwickelt wurden.

Wenn möglich engagieren wir aus dem QuereinsteigerInnen Qualifizierungsprogramm der FDFP native speaker, um einen frühkindlichen leichten Zugang zu Fremdsprachen, wie Englisch, zu ermöglichen.

---

<sup>1</sup> Sismik bedeutet – **S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkinder in der **K**indertageseinrichtung und wurde von M. Ulich und T. Mayr 2003 entwickelt.

Seldak bedeutet **S**prachentwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern und arbeitet mit ähnlichen Vorgehensweisen, nur dass hierbei das Augenmerk auf Kinder gelegt ist, die mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen.

### 3. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kinderhaus ist eine wichtige Säule in der Arbeit mit Kindern. Ein offener, wert- und vorurteilsfreier, vertrauensvoller und transparenter Umgang miteinander ist unabdingbar. Eine vertrauensvolle Partnerschaft dient als Basis für eine gute Entwicklung des Kindes. Den Eltern muss der pädagogische Alltag transparent sein, damit diese am Bildungsgeschehen ihres Kindes teilhaben können.

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft soll unter anderem durch die folgenden Instrumente aufgebaut und aufrechterhalten werden:

<b>Instrument</b>	<b>Wann / wie oft</b>	<b>Inhalt / Zweck</b>
Erstgespräch	vor dem ersten Tag im Kinderhaus	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ablauf der Eingewöhnung</li> <li>- Anliegen der Eltern</li> <li>- Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes</li> </ul>
Tür- und Angelgespräche	täglich	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Teilhabe am Erleben der Kinder im Kinderhaus</li> <li>- Besonderheiten besprechen und Fragen klären.</li> </ul>
Wanddokumentationen	Regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Information über Aktivitäten</li> <li>- Anlass für vertiefende Gespräche</li> </ul>
Portfolio	Ständig	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Lern- und Entwicklungsgeschichte dokumentieren, reflektieren und präsentieren</li> </ul>
Elternabend	Jährlich	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Thematisierung aktueller Themen</li> <li>- Wahl des Elternbeirats</li> </ul>
Elternbeirat	Ständig	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vertretung der Wünsche und Anliegen der Eltern gegenüber der Kita</li> <li>- Austausch/ Diskussion grundlegender pädagogischen und organisatorischen Themen</li> <li>- partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Elternbeirat und Kita-Team</li> </ul>
Elternecke	Ständig	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufenthaltsort im Kinderhaus für die Eltern</li> </ul>
Elterngespräche	Mind. einmal jährlich	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Detaillierte Information der Eltern</li> <li>- Besprechung des Entwicklungsstands</li> </ul>
Elternhospitation	Bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Intensiver Einblick in den Kita-Alltag</li> </ul>
Gemeinsame Feste	1-2 mal jährlich	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stärkung der Beziehung zwischen PädagogInnen und Eltern</li> <li>- Entstehung einer Gemeinschaftsgefühls</li> </ul>

## **4. Integration und Inklusion in element-i-Kinderhäusern**

### **4.1. Allgemein**

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit in den element-i-Kinderhäusern legen die Erzieherinnen und Erzieher besonderen Wert auf die Bedürfnisse und Interessen eines jeden Kindes. Jedes Kind bekommt die individuelle Unterstützung, die es benötigt. Ein wertschätzender Umgang zwischen Erzieherin und Kind setzt das tiefe Vertrauen in das Entwicklungsinteresse, die Eigenaktivität und die Persönlichkeit des Kindes voraus. Die große Vielfalt in den Persönlichkeiten der Kinder und Erzieher/innen in den Kinderhäusern ist eine Chance für den respektvollen Umgang miteinander.

Jedes Kind hat eine Persönlichkeit, interessiert sich für die verschiedensten Dinge und Sachverhalte, knüpft Freundschaften und bildet sich ganz individuell. Ein Beispiel: Oliver fährt gerne Fahrrad und möchte Feuerwehrmann werden, Ailyn spielt am liebsten mit ihrem kleinen Bruder im Bauzimmer und konstruiert fantastische Bauwerke und Miriam spielt am liebsten mit ihren beiden Freunden in der Turnhalle. Jedes dieser Kinder hat individuellen Interessen, Kompetenzen und Vorlieben. Eines der Kinder ist blind und eines kann kaum deutsch. Doch alle drei sind Kinder, nur mit unterschiedlichen Bedürfnissen.

### **4.2. Integration von Kinder mit Behinderung**

In den letzten Jahren konnten immer wieder Kinder mit Behinderung in einzelne Kinderhäuser der Konzept-e gGmbH aufgenommen werden. Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen und Unterstützungsbedarf werden in Zusammenarbeit mit Fachkräften und Beratungsstellen individuelle Teilhabe-Möglichkeiten erarbeitet und realisiert. Integrationserzieher/innen kümmern sich im Kinderhaus konkret um die Belange der Kinder mit Behinderung und achten bei den Aktivitäten im Alltag darauf, dass alle Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Kompetenzen, gemeinsam aktiv werden können.

Das Zusammenleben in den Kinderhäusern bietet so für Kinder, Erzieher/innen und Eltern die Gelegenheit, sich im Umgang mit Unterschiedlichkeit in gegenseitiger Achtung und Respekt zu üben. Die Eltern aller Kinder werden im Rahmen der Bildungspartnerschaft in die Arbeit des Kinderhauses mit einbezogen.

Für Kleinkinder sind Kategorien wie "behindert" und "nicht behindert" ohne Belang, deshalb gehen Kinder in diesem Alter unvoreingenommener und ohne Vorurteile miteinander um. Diese Chance soll in den Kinderhäusern genutzt werden.

### **4.3. Kulturelle Integration**

Deutschland ist unter anderem durch die kulturelle Vielfalt der Bevölkerung geprägt. Kinder und Eltern können in einem Kinderhaus der Konzept-e gGmbH einen Ort erleben, in dem das Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft in gegenseitiger Achtung und Toleranz gelebt und als Bereicherung verstanden wird. Die Zweisprachigkeit von Kindern mit Migrations-Hintergrund ist eine Chance für alle Beteiligten, die Wertschätzung der Muttersprache und des kulturellen Hintergrunds der Kinder im Kinderhaus zu thematisieren.

Diese Wertschätzung wird im Alltag vor allem deutlich durch das offene Interesse an anderen Sprachen und Kulturen, z.B. durch verschiedensprachige Begrüßungen und Lieder.

In der Zusammenarbeit mit Eltern achten die Mitarbeiterinnen in den Kinderhäusern und in der Organisation darauf, eventuelle Sprachbarrieren durch das mehrsprachige pädagogische Konzept und das Vermitteln von grundlegenden Informationen über Zweisprachigkeit zu minimieren. Sollten Eltern das Gespräch nicht sicher auf Deutsch verstehen und führen können, wird ein Dolmetscher einbezogen.

Bei den Mahlzeiten im Kinderhaus wird auf die Bedürfnisse der Kinder aller Religionen eingegangen.

#### **4.4. Genderthematik**

Unsere gendersensible Konzeption geht davon aus, dass Jungen und Mädchen unterschiedliche Lebensbedingungen und Entwicklungslinien in unserer Gesellschaft haben. Wir wollen diesen Unterschieden gerecht werden, rollenspezifische Benachteiligungen ausgleichen und gleichberechtigte Entwicklungsmöglichkeiten für Mädchen und Jungen bieten. In der Arbeit mit den Kindern möchten wir die unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen beider Geschlechter gleichermaßen berücksichtigen und fördern, unter der Anerkennung, dass es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt.

Anhand von Impulsen, Projekten und anderen Aktionen werden im pädagogischen Alltag Themen und Fragen der Kinder zur Körperlichkeit, kindlicher Sexualität oder sozialen Rollen in einer kind- und entwicklungsgerechten Weise aufgegriffen. Beim Thema Gender ist uns die Haltung der PädagogInnen besonders wichtig. Wir möchten erreichen, dass untypisches Verhalten der Rolle von beiden Geschlechtern zugelassen wird. Jungen dürfen sich bei einem Rollenspiel selbstverständlich als Prinzessin verkleiden, Mädchen als Piraten oder umgekehrt.

Die Bedürfnisse der Kinder werden oder Vorbehalte gegenüber dem Kind zugelassen. Die Kinder sollen sich erproben können und nicht in vorgegebenen Rollenmustern agieren müssen. Die PädagogInnen sollten eine offene Haltung haben und die Kinder bei ihrer Identitäts- und Rollenfindung begleiten.

In der Arbeit ist es wichtig, Jungen und Mädchen beziehungsweise Männer und Frauen gleichermaßen anzusprechen. Das kann zum Beispiel bei einem Aushang für die Eltern so umgesetzt werden, dass bei der Anrede „Liebe Väter, liebe Mütter“ und nicht „Liebe Eltern“ steht. Beide Geschlechter fühlen sich dadurch mehr wahrgenommen und angesprochen.

Gender Mainstreaming bedeutet für uns, dass sich jedes Mädchen und jeder Junge seine eigene soziale Geschlechterrolle konstruieren soll und kann. Diese Rolle ist nicht zwangsläufig mit Rollenstereotypen und biologischem Geschlecht verbunden. Grundlegend dafür ist, dass die Geschlechterperspektive kontinuierlich im Alltag auch unter den ErzieherInnen reflektiert und berücksichtigt wird. Ziel ist ein reflektierter Umgang mit und ein Abbau von Rollenstereotypen. Diese Reflexion schließt die eigene Sozialisation der Fachkraft, die Situationen der Kinder sowie deren Familien und das nähere Umfeld des Kinderhauses mit ein. Klassische pädagogische Instrumente wie die Kindbesprechung, die Raumreflexion oder eine Bildungsbereichsreflexion sind in unserer Arbeit um den Aspekt Gender ergänzt

worden, was zu einer ganzheitlichen Sichtweise auf das Kind, die Raumqualität oder die einzelnen Bildungsbereiche beiträgt. In Teamsitzungen soll das Thema Gender regelmäßig reflektiert und ins Gedächtnis gerufen werden. Durch Projekte mit Eltern, Großeltern oder Kooperationseinrichtungen (z.B. Altenheim, Handwerksbetrieb, Polizei) im Sozialraum können Ressourcen aus dem Umfeld der Kinder genutzt werden, um Genderthemen wie beispielsweise Berufe, handwerkliche und hauswirtschaftliche Fähigkeiten für die Kinder erlebbar zu machen.

Auch bei der Raumgestaltung kann das Thema Gender berücksichtigt werden. Es sollte sowohl Räume geben, die entweder nur Jungen oder nur Mädchen ansprechen, aber auch welche, die zu geschlechteruntypischen Aktivitäten anregen. Beispielsweise kann ein Rollenspielzimmer nicht nur mit einer Küche, Puppen, Kleidern, Waschmaschine und Kinderwägen eingerichtet sein, sondern ergänzt werden durch einen Schreibtisch mit Schreibmaschine, Bauhelmen, einem Blaumann oder einem Werkzeugkoffer. Genauso sollten in einer Werkstatt Materialien vorhanden sein, die auch Mädchen ansprechen, z.B. Glitzersteine oder bunte Federn. Dadurch haben alle Kinder die Möglichkeit, aus einer Vielfalt an geschlechterbezogenen Angeboten auszuwählen.

#### **4.5. Kinderschutz**

Für alle Kindertageseinrichtungen der Kind und Beruf gGmbH gibt es ein Kinderschutzkonzept, welches das Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung festlegt. Dieses Schutzkonzept stellt sicher, dass der gesetzliche Auftrag zum Schutz des Kindeswohls, gemäß den §8a und §72a, SGB VIII, in den Kindertageseinrichtungen umgesetzt wird. Verpflichtung dabei ist u.a., sämtliche Beobachtungen, Gespräche und vereinbarte Maßnahmen zu dokumentieren und eng mit dem Jugendamt zu kooperieren, um beispielsweise auf eine fachliche Beratung und Unterstützung in der Zusammenarbeit mit den Eltern zurückgreifen zu können.

## 5. Organisationsstruktur und qualitätssichernde Maßnahmen

Um den Qualitätsstandard im Kinderhaus weiterzuentwickeln bzw. aufrechtzuerhalten, konzipieren wir Fortbildungen mit qualifizierten ReferentInnen. Diese Fortbildungen finden für alle MitarbeiterInnen zweimal jährlich dreitägig von Freitag statt. Ziel dieser Fortbildungen ist es, den MitarbeiterInnen aktuelle pädagogische Erkenntnisse zugänglich zu machen, sie für neue Anforderungen zu stärken und Unterstützung für die tägliche Arbeit zu bieten.

Einer dieser Termine ist der sogenannte element-i-Kongress, an dem alle PädagogInnen und MitarbeiterInnen des Unternehmens gemeinsam teilnehmen. Hier laden wir ReferentInnen zu bestimmten Themen ein, die in Fachvorträgen den pädagogischen Fachkräften neuen Input geben. In Workshops und Diskussionsgruppen werden die Inhalte der jeweiligen Vorträge vertieft und abgerundet.

Beim zweiten Fortbildungswochenende können die ErzieherInnen aus verschiedenen Themen auswählen. Wir stellen jedes Jahr eine Auswahl an Fortbildungen zur Verfügung, damit sich die PädagogInnen nach eigenem Interesse und nach Zuständigkeit im Kinderhaus ein Thema Ihrer Wahl aussuchen können, das sie gerne vertiefen möchten. Als Beispiel für eine Weiterbildung wäre das dreitägige Seminar zum Thema „Bildung und Lernen“ oder „Der Raum als 3. Erzieher – Vorbereitete Umgebung und Material“. Außerdem bieten wir in der element-i-Akademie in Modulen Fortbildungen zu allen Bildungsbereichen an, in denen besonders der Transfer zwischen Theorie und Praxis hergestellt wird.

Als weiteres wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung und -entwicklung in unseren Kinderhäusern nutzen wir Hospitationen, mit denen der gegenseitige Austausch zwischen den verschiedenen Einrichtungen sowie gegenseitiges Lernen angeregt werden.

Im Rahmen eines umfassenden Qualitätsverständnisses orientiert sich unsere Arbeit an den Interessen unserer Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen. Deshalb werden jährlich schriftliche Befragungen durchgeführt, an deren Ergebnisse wir unsere pädagogische Qualität überprüfen. Bei der Befragung werden unterschiedliche Elemente des Tagesablaufs im Kinderhaus sowie beispielsweise die Elternarbeit bewertet. Dadurch wollen wir eine kontinuierliche Verbesserung unserer Arbeit vorantreiben und eine Partizipation aller Beteiligten ermöglichen, die als ExpertInnen von uns angesehen werden.

Weiterhin haben wir, um die pädagogische Qualität ständig weiterzuentwickeln, ein Qualitätssystem entwickelt, in welchem alle Prozesse dokumentiert sind. Für unser Ausfallmanagement haben wir zum einen Aushilfskräfte angestellt, die wir bei Bedarf anrufen können. Zum anderen gibt es bei Bedarf Maßnahmen wie Flexibilisierung der Arbeitszeit oder Hilfe aus einem anderen Kinderhaus.

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern gleichberechtigt zusammen. Die Leitung des Kinderhauses ist für die pädagogischen und organisatorischen Inhalte bezüglich der Einrichtung, sowie für die Begleitung der pädagogischen Fachkräfte in der Praxis zuständig. Sie ist verantwortlich für die Sicherung der Qualität in den Kinderhäusern und die Steuerung der Umsetzung, wie auch der Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes. Die MitarbeiterInnen können regelmäßig auf Fachberatung und Coaching durch das Leitungsteam zurückgreifen. Dieses fordert und fördert die Mitarbeitenden in ihrer persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung und unterstützt so die qualitativ hochwertige Umsetzung der Arbeit in die Praxis. Einmal wöchentlich findet eine Teamsitzung statt.

Um sich größtenteils der Pädagogik im Kinderhaus widmen zu können, wird die Leitung vor Ort von weiteren administrativen, organisatorischen, kaufmännischen und pädagogischen Aufgaben entlastet. Diese Aufgaben werden durch die Zentrale wahrgenommen.

	<b>Erzieher/innen</b>	<b>e-Teamleitung</b>	<b>Päd. Leitung</b>	<b>Orga. Leitung</b>
Ansprech-Partner für:	Kinder, Eltern	ErzieherInnen, Eltern	e-Teamleitung, ErzieherInnen	ErzieherInnen, Eltern
Hauptaufgaben:	Pädagogische Arbeit mit den Kindern Umsetzung des Element-i Bildungshaus-konzepts Elternarbeit Teamsitzungen	Pädagogisches Coaching Begleitung bei Konzeptionsumsetzung Personalbetreuung Zielvereinbarungsgespräche Teamsitzungen	Konzeptionsentwicklung Steuerung der Teambetreuung Personalmanagement Betreuung der Praxisbegleitung	Koordination Aufnahmen, Wartelisten Einkauf Technische Unterstützung und Beratung Buchhaltung und Kasse
Zusammenarbeit mit:	e-Teamleitung, Kinder, Eltern	ErzieherInnen, Päd. Leitung, orga. Leitung	e-Teamleitung, orga. Leitung, Auftraggeber	e-Teamleitung, Päd. Leitung, Auftraggeber

Effektivität und Effizienz werden im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozess in allen Bereichen des Unternehmens weiter entwickelt.

## 6. Sozialraumorientierung

Je mehr sich die pädagogische Arbeit an den alltäglichen Lebensbedingungen innerhalb und außerhalb des Kinderhauses orientiert, um so mehr wird sie zum Erfahrungsraum für die Kinder. Hierbei spielt der Sozialraum, in welchem sich die Kindertagesstätte befindet, eine bedeutende Rolle. Dieser soll in die tägliche Arbeit integriert werden und als naheliegendes selbstverständliches Ausflugsziel genutzt werden. Die Orte des täglichen Lebens, wie Bäckerei, Metzgerei, Lebensmittelhändler, Gärtnerei, Bibliothek, Post oder Polizei bieten sich als Anknüpfungspunkte an die Interessen der Kinder und den Alltag an. Die Kinder sollen ihr Umfeld als natürlichen Lebensraum wahrnehmen und nutzen. Besonders die Stadtteilbibliothek bietet sich als Ausflugsziel mit den Kindern an. Die Kinder können sich Bücher anschauen oder ausleihen. Auch Ausflugsziele wie der Allwetterzoo oder den Wolbecker Tiergarten dienen für alle Altersstufen als Anknüpfungspunkte im Sozialraum und verstärken den Bezug zur Natur- und Tierwelt, was uns in der pädagogischen Arbeit wichtig ist.

Eine Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten oder Kinderhäusern sowie Schulen im Sozialraum ist wünschenswert. Insbesondere der Austausch mit einer Schule, in die die Mehrzahl der Kindergartenkinder wechseln wird, ist von großer Bedeutung. Dadurch können die Kindergartenkinder bereits vorab die Einrichtung kennenlernen, in der sie nach der Kinderhauszeit viel Zeit verbringen werden. Erste Kontakte können geknüpft werden und die Übergangssituation kann in Zusammenarbeit zwischen Kinderhaus und Schule gut für das Kind und die Eltern gestaltet werden. Die Schule wird bereits vor dem Übergang als vertraute Umgebung von den Kindern und Eltern erfahren, der Übergang gelingt besser. Denkbar ist beispielsweise, dass im Kinderhaus eine Gruppe für Schulhüpfel eingerichtet wird. Die Kinder dürfen die Partnerschule in regelmäßigen Abständen im Schulgebäude besuchen und erhalten einen ersten Eindruck von den LehrerInnen und der neuen Umgebung. Selbstverständlich kann auch ein gemeinsames kleines Projekt mit den Schulkindern gestaltet werden.

Es bietet sich z.B. auch an, den Kontakt zu einem nahe gelegenen Seniorenheim zu suchen. Es können gemeinsame Projekte mit den Senioren, die dort leben, stattfinden. Gemeinsame Bastel- oder Backnachmittage bauen die Berührungspunkte zwischen Kindern und Senioren ab, Lesepatenschaften oder gemeinsames Musizieren bieten Anregungen für alt und jung, gegenseitige Rücksichtnahme wird nebenbei geübt. Es ist auch vorstellbar, dass es gemeinsame Gartennachmittage gibt oder dass die Senioren am Sommerfest im Kinderhaus beteiligt werden. Das Kinderhaus öffnet sich in Richtung Sozialraum und wird als natürlicher Bestandteil angesehen. Unser Ziel ist es, alle Dimensionen menschlicher Vielfalt abzubilden und Menschen mit unterschiedlichen kulturellen, generativen, weltanschaulichen, philosophischen und lebensstilistischen Hintergründen Raum zur Begegnung zu geben. Eine Netzwerkbildung sowie eine Unterstützung der sozialraumbezogenen und städtischen Gemeinwesenarbeit streben wir an. Alle Maßnahmen der Sozialraumorientierung sind an der Lebensrealität der Familien orientiert und haben gute Erfahrungen der Kinder mit ihrem näheren Umfeld zum Ziel.

## 7. Öffnungszeiten

Ein bedarfsgerechter Öffnungszeitenkorridor wird angestrebt.

Die Eltern können, je nach persönlichem Bedarf, zwischen unterschiedlichen Betreuungsmodellen wählen:

- Ganztages-Betreuungsplatz: Das Kind kann den gesamten Öffnungszeitenkorridor inklusive Frühstück, Mittagessen und Snacks nutzen.
- Flexibler Betreuungsplatz: Bei flexiblen Betreuungsplätzen bieten wir den Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder entsprechend ihres wechselnden Betreuungsbedarfs betreuen zu lassen. Das Essen ist vollständig enthalten.

### Beispielhafter Tagesablauf

7.30 Uhr	Öffnung der Kita
7.30 - 9.30 Uhr	Freispiel / freies Frühstück
9.30 - 10.00 Uhr	Kinderkonferenz
10 - 12 Uhr	Intensivphase mit Aktivitäten und Projekten 1. Kernzeit
12 - 12.30 Uhr	Mittagessen 2. Kernzeit
12.30 - 14.30 Uhr	Entspannungsphase / Schlafen
15 - 16 Uhr	Imbiss / Aktivitäten / Projekte 3. Kernzeit
ab 16.30 Uhr	Freispiel, die Kinder werden nach und nach abgeholt
18.00 Uhr	Schließung der Kita

## 8. Wir gehen einen Schritt weiter...

... mit unseren staatlich anerkannten freien element-i-Schulen:



### Bei uns lernen Kinder...

...**individuell** – weil jedes Kind ein eigenes Lerntempo hat.

...**interessen- und handlungsorientiert** – weil Neugierde und praktisches Tun die besten Lehrmeister sind.

...**jahrgangsübergreifend und in Interaktion mit anderen** – weil Kinder mit- und voneinander lernen sollen. Der PISA-Test bestätigt jedes Jahr aufs Neue, dass die Entwicklungsspanne von Kindern innerhalb einer Klasse bis zu drei Jahre beträgt. Bei uns steht deshalb nicht das Alter im Vordergrund, sondern die individuellen Kompetenzen.

...**ganztags** – damit wir mehr Zeit für- und miteinander haben.

...**bilingual** – weil interkulturelles Verständnis sprachliches Verstehen voraussetzt.

...**MINT-orientiert** – weil Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik wichtig sind, wenn man die Welt begreifen will.

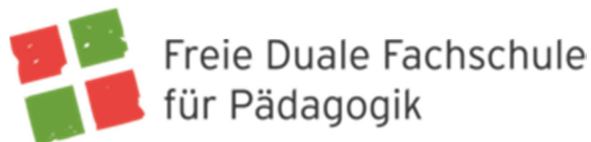
...**selbständig zu sein** – weil man Verantwortung für die eigene Entwicklung trägt.

...**sich über Leistung zu freuen** – weil nichts mehr motiviert als Stolz auf sich selbst.

... und bald auch bis zum Abitur mit unserer weiterführenden Schule im  
Technologiepark Karlsruhe.

## 9. Unsere Verantwortung – Gegen den Fachkräftemangel

Wer über 40 Kitas leitet, weiß genau, wo die Defizite bei der Erzieherausbildung liegen. Weil es zudem viel zu wenig **Erzieherinnen** und vor allem **Erzieher** gibt, haben wir 2011 die Freie Duale Fachschule für Pädagogik in Stuttgart gegründet, 2012 kam eine zweite Fachschule in Stuttgart hinzu. Seit 2016 sind beide Schulen staatlich anerkannt.



Auch **QuereinsteigerInnen** bieten wir durch unsere einzigartige Qualifizierungsmaßnahme an der FDFP. Nach dieser Maßnahme haben die Teilnehmer als vollwertiger Teil des Teams die Möglichkeit speziell ihre Kenntnisse im MINT Bereich in den Kinderhäusern weiterzugeben.

Lesen Sie hier mehr dazu:

<http://www.freiedualefachschule.de/startseite/>

## 10. Auszeichnungen und Projekte

- Prädikat „Familienbewusstes Unternehmen“ seit 2015
- Deutscher Arbeitgeberpreis für Bildung 2013 in der Kategorie Frühkindliche Bildung
- 1. Platz „Kids kreativ 2011“ der Fraunhofer Gesellschaft
- Projekt "Frühe Chancen- Schwerpunkt-Kita Sprache & Integration" gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Projekt „eMANNzipation – Kita sucht Mann“, initiiert und gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2011 – 2013
- 2. Preis Mestemacher KITA-Preis 2009 für eine geschlechterübergreifende Pädagogik
- 2. Preis beim 3. Stuttgarter Innovationspreis 2007 für Kindertagesstätten „Ernährung und Bewegung“
- Sonderpreis beim Kindergartenwettbewerb des Bildungswerkes der Bayerischen Wirtschaft 2005
- 2. Preis Mestemacherpreis für eine geschlechterübergreifende Pädagogik 2005
- 3. Preis der Bertelsmann Stiftung für das pädagogische Konzept zur Eingewöhnung von Kindern 2004

## Publikationen

- Weegmann, C.M.: Qualitätsmanagement in der Kindertagesbetreuung, Carl Link Verlag, 2011.
- Weegmann, W./Kammerlander, C. (Hrsg.): Die Jüngsten in der Kita. Ein Handbuch zur Krippenpädagogik, Kohlhammer, 2010

Fachleute aus dem Konzept-e-Netzwerk publizieren regelmäßig in frühpädagogischen Zeitschriften wie *Kindergarten heute*, *Kita aktuell*, *didacta – Das Magazin für lebenslanges Lernen* u.a.m

## 11. Kita Referenzen und Logo

Jedes unserer neuen Kinderhäuser bekommt ein individuell entwickeltes Logo bezugnehmend auf die Wünsche und Gegebenheiten.

Hier ein kleiner Auszug aus unseren 40 bestehenden Kitas:



Kinderhaus „Rheinpiloten“ Düsseldorf, Gründung 2012

Plätze: 80 von 0-6 Jahre



Kinderhaus „Sportkita Wirbelwind“ Karlsruhe, Gründung 2012

Plätze 65 von 0-6 Jahren



Kinderhaus „Zauberwald“ München, Gründung 2016

Plätze 48 von 0-3 Jahren



Kinderhaus „Steppkes“ Stuttgart, Gründung 2012

Plätze: 90 von 0-12 Jahren

Mehr auf [www.element-i.de](http://www.element-i.de)

## 12. Kunden Referenzen

Unsere Kunden – Unsere Partner

Allianz Deutschland AG	Regierungspräsidium Stuttgart
Amtsgericht Mannheim	Robert Bosch GmbH
Barmer	Staatsministerium Baden-Württemberg
Daimler FleetBoard GmbH	Stadt Düsseldorf
DEKRA e.V.	Stadt Karlsruhe
Deutscher Sparkassenverlag GmbH	Stadt München
Die Staatstheater Stuttgart	Stadt Stuttgart
EnBW AG	STEP Stuttgarter Engineering Park GmbH
Flint Group Germany GmbH	Stuttgarter Straßenbahnen AG
Fraunhofer-Institut	Südwestdeutsche Medienholding GmbH
Innenministerium Baden-Württemberg	Technologiepark Karlsruhe GmbH
Justizministerium Baden-Württemberg	Trelleborg Sealing Solutions Germany GmbH
Kreissparkasse Ludwigsburg	TRUMPF Werkzeugmaschinen GmbH+Co.KG
Lapp Holding AG	TTR Technologieparks TÜ-RT GmbH
L-Bank Karlsruhe	Weleda AG
MAHLE Behr GmbH & Co. KG	Wirtschaftsförderung Region Stuttgart
Max-Planck-Institut	Wüstenrot & Württembergische AG
Mercedes-Benz Bank AG	ZF Friedrichshafen AG
Michelin Reifenwerke KGaA	
Prisma	

### **13. Wirtschaftlichkeit – Trägeranteil**

Kind und Beruf gGmbH bewirbt sich als anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe um die Trägerschaft der Kindertageseinrichtung.

Unter Berücksichtigung der Anlage 1. „Weiterentwicklung des Trägersauswahlverfahrens für Kindertageseinrichtungen in der Stadt Münster“ Punkt 1.

Ausschreibungsverfahren/Bewerbungsverfahren möchten wir einen Trägeranteil von

**5%**

anbieten.

Statt der freiwilligen kommunalen Förderung in Höhe von 4% würden wir es begrüßen, einen freiwilligen Mietzuschuss in Höhe von 45% auf den aktuellen KiBiz-Satz von 10,52 EUR zu erhalten.

## 14. Bundesweite Anerkennung



**Baden-Württemberg**  
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg  
Postfach 10 34 42 • 70029 Stuttgart

Kind und Beruf gGmbH  
Postfach 80 06 01  
70506 Stuttgart

Stuttgart 02.02.2015  
Durchwahl 0711 279-2855  
Telefax 0711 279-2810  
Name Matthias Haepp  
Gebäude Thouretstr. 6 (Postquartier)  
Aktenzeichen 31-6930.03/1/7  
(Bitte bei Antwort angeben)

### **Bundesweite Anerkennung der Kind und Beruf gGmbH als Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII**

Sehr geehrte Damen und Herren

hiermit wird bestätigt, dass die bundesweite Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII, die dem Kind und Beruf e.V. mit Bescheid vom 3. Februar 2005 erteilt wurde, durch die mit Ausgliederungs- und Übernahmevertrag vom 8. August 2014 nach den §§ 123 Abs. 3 Nr. 1, 126 ff. Umwandlungsgesetz erfolgte Übertragung der vom Kind und Beruf e.V. betriebenen Kindertageseinrichtungen auf die Kind und Beruf gGmbH im Wege der Gesamtrechtsnachfolge auf die Kind und Beruf gGmbH übergegangen ist.

Künftige Änderungen des Gesellschaftsvertrages, insbesondere in Bezug auf die Trägerschaft und den Betrieb von Kindertageseinrichtungen, sowie der Eintragung im Handelsregister sind dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport unverzüglich mitzuteilen. Dies gilt auch für eventuelle Änderungen der Gemeinnützigkeit der Gesellschaft.

Dieser Bescheid kann widerrufen werden, wenn die tatsächlichen und rechtlichen Voraussetzungen nicht mehr gegeben sind.

Rechtsansprüche auf finanzielle Förderung werden durch diesen Bescheid nicht begründet.

Thouretstr. 6 (Postquartier) • 70173 Stuttgart • Telefon 0711 279-0 • poststelle@km.kv.bwl.de  
VVS: Haltestelle Hauptbahnhof (Arnulf-Klett-Platz)  
Gebührenpflichtige Parkmöglichkeiten in der Stephansgarage  
www.km-bw.de • www.service-bw.de • DIN EN ISO 50001:2011 zertifiziert

## 15. Warum ist uns Ihr Standort wichtig?

Münster besitzt als bedeutende Universitätsstadt eine hohe Wohnqualität und gilt als eine der lebenswertesten Städte der Welt. Eine besonders grüne Stadt und das Fahrrad ist für deren Bewohner ein Muss.

Zudem schafft Münster Arbeitsplätze mit einem Netzwerk aus Spitzenforschung und innovativen Zentren für Forschungs- und Technologietransfer und sichert somit die Zukunft.

Dies ist für die Frage „Wo möchte ich meine Kinder großziehen?“ ein wichtiger Punkt bei der Ansiedlungsfrage von jungen Familien.

Münster tut viel für seine Bewohner. Die Tendenz der Ansiedlung besonders von jungen Familien ist steigend.

Wir möchten Sie darin unterstützen Ihrem Auftrag gegenüber Ihren Einwohnern gerecht zu werden. In der Vereinbarkeit von Familie & Beruf sehen wir unsere Passion.

Mit unserem fachlichen Know-how aus über 30 Jahren und unserem ausgereiften und wissenschaftlich unterstützten pädagogischem Konzept von element-i sind wir ein exzellenter Partner für Ihre Betreuungs- und Bildungsinfrastrukturangebote nach Maß.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Mit herzlichen Grüßen



Gabriele Widmann-Schmid

 **KONZEPT-e**

Vertrieb und Kundenprojekte  
Tel.: 0711 656960-39  
Telefax: 0711-656960-9039,  
E-Mail: gabriele.widmann-schmid@konzept-e.de